

Holzarbeiter Zeitung

Organ des Deutschen Holzarbeiter-Verbandes

Erscheint wöchentlich am Sonnabend. Bezugspreis 50 Pf. im Monat. Inserate nach Tarif. Arbeitervermittlungen 40 Pf., Verbandsanzeigen 25 Pf. die achtgespaltene Millimeterzeile. Redaktion und Expedition: Berlin SO 16, Am Köllnischen Park 2. Fernruf F7 (Jannowitz) 6246

Nr. 18

Berlin, den 6. Mai 1933

41. Jahrgang

NSD. übernimmt die Führung

Aufruf an die deutschen Arbeiter

Deutsche Arbeiter und Angestellte! Schaffendes Volk in Stadt und Land!

Die Glocken zu Ehren der Arbeit sind verklungen. Mit nie dagewesener Wucht und Begeisterung hat das gesamte deutsche Volk das hohe Lied vom schaffenden Menschen gesungen und damit sich und seinen hohen schöpferischen Geist geehrt. Die Räder standen still, der Amboss Klang nicht mehr, der Bergmann kam aus seiner Grube — all, überall Feiertag! Das, was die Gewerkschaften aller Richtungen, die Roten und die Schwarzen, die Christlichen und die Freien auch nicht annähernd zustande brachten, was selbst in den besten Jahren des Marxismus nur ein Schatten, ein elender, erbärmlicher Abklatsch gegenüber dem gewaltig Großen des gestrigen Tages war, der Nationalsozialismus schafft es im ersten Anlauf. Er stellt den Arbeiter und den Bauern, den Handwerker und den Angestellten, mit einem Wort alle schaffenden Deutschen in den Mittelpunkt seines Denkens und Handelns und damit in den Mittelpunkt seines Staates, und den Raffenden und den Bonzen macht er unschädlich.

Wer war nun der Kapitalistknecht, wer war der Reaktionär, der Dich unterdrücken und Dich aller Rechte berauben wollte? Jene roten Verbrecher, die Dich gutmütigen, ehrlichen und braven deutschen Arbeiter jahrzehntelang mißbrauchten, um Dich und damit das ganze Volk entrechten und enterben zu können, oder wir, die unter unsagbaren Opfern und Leiden gegen diesen Wahn und Überwitz teuflischer Irrlehren ankämpften? Schon drei Monate nationalsozialistischer Regierung bewiesen Dir: Adolf Hitler ist Dein Freund! Adolf Hitler ringt um Deine Freiheit! Adolf Hitler gibt Dir Brot!

Wir treten heute in den zweiten Abschnitt der nationalsozialistischen Revolution ein. Ihr werdet sagen, was wollt Ihr denn noch, Ihr habt doch die absolute Macht. Gewiß, wir haben die Macht, aber wir haben noch nicht das ganze Volk, Dich Arbeiter haben wir noch nicht 100prozentig, und gerade Dich wollen wir, wir lassen Dich nicht, bis Du in aufrichtiger Erkenntnis restlos zu uns stehst. Du sollst auch von den letzten marxistischen Fesseln befreit werden, damit Du den Weg zu Deinem Volke findest. Denn wir wissen wir: Ohne den deutschen Arbeiter gibt es kein deutsches Volk! Und vor allem müssen wir verhindern, daß Dir Dein Feind, der Marxismus und seine Trabanten, noch einmal in den Rücken fallen kann.

Wenn auch die marxistischen Parteien restlos zerfallen sind, wie die KPD, oder sich in heller Auflösung befinden, wie die SPD, wenn auch die Parteipäpste in elender Feigheit geflohen sind oder jedem und allem abgeschworen haben und Dich Arbeiter selige und erbärmlich verlassen haben wie nie zuvor, so wissen wir doch, alles das ist nur Schein: Der Marxismus stellt sich tot, um bei günstiger Gelegenheit von neuem zu erheben und Dir von neuem hinterhältig den Judasdolch in den Rücken zu stoßen. Genau wie 1914! Auch damals bewilligte er Kriegskredite und gebärdete sich übernational, um Dich 1918 an den Imperialismus unserer damaligen Feinde zu verraten und damit an das Weltkapital zu verkaufen.

Uns täuscht der schlaue Fuchs nicht! Lieber geben wir ihm einen letzten Fangschuß, als daß wir jemals wieder dulden würden, daß er sich erhebe. Die Leipziger und Grauhäner mögen Hitler noch soviel Ergebenheit heucheln — es ist besser, sie befinden sich in Schutzhaft. Deshalb schlagen wir dem marxistischen Gestirb seine Hauptwaffe aus der Hand und nehmen ihm damit seine letzte Möglichkeit, um sich neu zu stärken. Die Teufelslehre des Marxismus soll elendig auf dem Schlachtfelde der nationalsozialistischen Revolution krepieren.

Nicht als ob wir damit die Gewerkschaften an sich zerschlagen oder zerstören wollten.

Im Gegenteil, wir haben nie etwas zerstört, was überhaupt irgendwie Wert für unser Volk hat, und werden das auch in Zukunft nicht tun, das ist nationalsozialistischer Grundsatz. Das gilt ganz besonders für die Gewerkschaften, die mit so viel sauer verdienten Geld und vom Munde abgesparten Arbeitergrößen aufgebaut wurden. Nein, Arbeiter, Deine Institutionen sind uns Nationalsozialisten heilig und unantastbar. Ich selbst bin ein armer Bauernsohn und kenne die Not, ich selbst war sieben Jahre in einem der größten Betriebe Deutschlands.

Arbeiter — ich schwöre Dir, wir werden nicht nur alles erhalten, was sich vorfindet, wir werden Schutz und die Rechte des Arbeiters weiter ausbauen, damit er in dem neuen Nationalsozialistischen Staat als vollwertiges und geachtetes Glied des stolzen Volkes eingehe. Arbeiter und Bauern in breiter Front, zusammen mit den freien Berufen und dem Handwerk — so bauen wir ein neues Reich des Wohlstandes, der Ehre und der Freiheit. Mit Hitler für Deutschland vorwärts!

(gez.) Dr. Ley, Leiter des Aktionskomitees zum Schutze der deutschen Arbeit.

Ehret die Arbeit und achtet den Arbeiter!

Reichkanzler Hitler gibt dem 1. Mai seine Bedeutung

Reichkanzler Hitler hielt am 1. Mai auf dem Tempelhofer Feld eine Rede, in der er die bedeutendsten Ausführungen über die Bedeutung des Feiertages der deutschen Arbeit machte. Adolf Hitler erklärte den Massen, welchen neuen Sinn der Tag der Arbeit im Leben des deutschen Volkes haben wird. Diesen Inhalt der Rede veröffentlichen wir nachstehend: Der Mai ist gekommen, so heißt es im deutschen Lied, und durch viele Jahrhunderte war dieser Tag nicht nur der symbolische Tag des Aufgangs des Frühlings in die Lande. Es war auch der Tag der Freude, der festlichen Stimmung und Gesinnung; und dann kam eine Zeit, die diesen Tag für sich beanspruchte und den Tag des werdenden Lebens und hoffnungsvoller Freude verwandelte in einen Tag der Proklamation der Freude, des Kampfes und des inneren Kampfes. Eine Lehre, die

sich über unser Volk verbreitet hatte, die versuchte, den Tag der erwachenden Natur, des sichtbaren Frühlingseinzugs zu verwandeln in einen Tag des Hasses, des Leides, des Jankes, des Bruderkampfes und Brudermordes. Jahrzehnte sind über die deutschen Lande gegangen, und dieser Tag schien immer mehr zu werden ein Monument der Trennung des deutschen Volkes, ein Denkmal seiner Zerrissenheit. Und dann kam nun wieder eine Zeit der Befinnung, nachdem das schwerste Leid unser Volk geschlagen hat, eine Zeit des Aufstehens und damit eine Zeit des neuen Zusammenfindens der deutschen Menschen. Und heute können wir mit dem alten Liede wohl wieder jungen: Der Mai ist gekommen, das Fest des Kampfes ist nun gekommen. Das Symbol des Klassen-

kampfes, des ewigen Streites und Haders, es wird sich nunmehr verwandeln wieder zum Symbol der Erhebung, zum Symbol der großen Einigung unseres Volkes. Und deshalb haben wir diesen Tag der erwachenden Natur gewählt für alle kommenden Zeiten als Tag der Wiedergewinnung der Kraft und der Stärke unseres Volkes, Tag damit zugleich der schaffenden Arbeit. Jener schaffenden Arbeit, die keine engen Grenzen kennt, nicht gebunden ist an die Werkstatte, an die Fabrik, an das Kontor, das Konstruktionsbüro oder das Amt, eine Arbeit, die wir überall dort anerkennen wollen, wo sie in gutem Sinne für Sein und Leben unseres Volkes geleistet wird. Das deutsche Volk muß sich wieder gegenseitig kennenlernen! Die Millionen

An die Mitglieder des Holzarbeiter-Verbandes!

Der Aktionsausschuss zum Schutze der Arbeit hat mich am 2. Mai 1933 mit der Führung des Deutschen Holzarbeiter-Verbandes beauftragt. Der bisherige Verbandsleiter Larnow sowie der frühere Schriftleiter der „Holzarbeiter-Zeitung“ Kasper wurden ihrer Ämter enthoben.

In dem Verhältnis der Mitglieder zum Verband tritt durch diesen Wechsel in der Führung keine Änderung ein. Die Auszahlungen an die unterstützungs- und rentenberechtigten Mitglieder gehen weiter. Soweit eine Erhöhung der Unterstützungen und Renten möglich ist, wird gebräut.

Funktionäre des Verbandes, die nicht durch Beauftragung der NSD. ersetzt worden sind, arbeiten weiter. Die Rechte der Mitglieder sind gewahrt.

Aus politischen Gründen aus dem Verband Ausgewiesene und in letzter Zeit Ausgetretene können die Mitgliedschaft ohne Nachzahlungen wiedererwerben.

Die kommissarisch bestellten Unterverbände melden sofort die neuen Leiter.

Stiefhöhl

Gauvertriebsstellenleiter
als Beauftragter der NSD.

Menschen, die in Berufe zerrissen, in künstlichen Klassen auseinandergehalten sind, die, von Standesdünkel und Klassenwahn sinn befallen, einander nicht mehr verstehen lernten, sie müssen den Weg wieder zueinander finden! Wenn 70 Jahre lang die Zerstörung der Volksgemeinschaft politisches Gebot war, dann ist es nicht leicht, mit einem Schlage den Sinn der Menschen wieder zu wenden. Und trotzdem dürfen wir daran nicht verzagen und nicht verzweifeln.

Aber wir haben den unerschütterlichen Entschluß, diese große Aufgabe vor der deutschen Geschichte zu erfüllen, haben den Entschluß, die deutschen Menschen wieder zueinanderzuführen, und wenn sie nicht wollen, sie zueinander zu zwingen, und wir sehen dabei als notwendig an, daß sie in dem, was sie bisher vielleicht trennte, in der Zukunft das große Einigende erblicken. Das ist der Sinn des 1. Mai, der von nun an durch die Jahrhunderte hindurch in Deutschland gefeiert werden soll, daß an ihm alle die Menschen, die im großen Räderwerk unserer nationalen Arbeit tätig sind, zueinander finden und gegenseitig sich einmal im Jahre wieder die Hände reichen in der Erkenntnis, daß nichts geschehen könne, wenn nicht alle ihren Teil der Leistung und der Arbeit dabei vollbringen.

Und so haben wir als Motto dieses Tages gewählt den Satz:

Ehret die Arbeit und achtet den Arbeiter!

Es ist für Millionen heute vielleicht schwer, über den Haß und die Mißverständnisse, die künstlich in der Vergangenheit gezüchtet worden sind, nunmehr wieder zusammenzufinden. Es gibt aber eine Erkenntnis, die diesen Weg leicht beschreiten läßt. Es mag einer tätig sein, wo immer, er soll und darf

nicht vergessen, daß sein Volksgenosse, der ebenfalls ganz gleich wo immer, so wie er seine Pflicht erfüllt, unentbehrlich ist, daß die Nation nicht besteht durch die Arbeit einer Regierung, durch die Arbeit einer bestimmten Klasse, durch die Arbeit ihrer Intelligenz, daß sie nur lebt durch die Arbeit aller. Und wenn Millionen glauben, als der Akt der Arbeit im einzelnen vielleicht einen Schluß ziehen zu können auf die Würdigkeit des einzelnen, so ist das ein bitterer Irrtum.

Es gibt vielleicht unter uns viele Zehntausende, die den Respekt vor dem einzelnen abhängig machen wollen von der Art der Arbeit, die es verrichtet. Nein, man kann den Respekt nur abhängig machen von dem Wie, wie er seine Arbeit verrichtet. Daß Millionen unter uns jahraus, jahrein fleißig sind, Millionen tätig sind, ohne jemals hoffen zu können, Reichtümer zu erwerben, ja vielleicht nur ein sorgloses Leben zu gewinnen, das soll alle verpflichten, sich erst recht zu diesen Millionen zu bekennen. Denn ihr Idealismus allein ermöglicht Sein und Leben aller. Und wehe, wenn heute dieser Idealismus in unserem Volke vergehen würde, wenn einmal des Menschen Wert nur mehr gemessen werden sollte an den äußeren Gütern des Lebens, die auf ihn gefallen sind, dann würde der Wert unseres Volkes kein großer sein. Dann würde auch der Bestand unseres Volkes kein langer sein. Wir müssen einen anderen Maßstab gewinnen, und wir finden ihn gerade in dem, was sonst die Menschen zu trennen scheint.

Und so wollen wir denn in die Städte gehen, um ihnen das Wesen und die Notwendigkeit des deutschen Bauern zu erklären, und gehen auf das Land — und zu unserer Intelligenz, um ihnen die Bedeutung des deutschen Arbeiters beizubringen. Und gehen zum Arbeiter und zum Bauern, um sie zu belehren, daß es ohne deutschen Geist auch kein deutsches Leben gibt, daß sie alle zusammen

eine Gemeinschaft bilden müssen, Geist, Sitten und Faust, Arbeiter, Bauern und Bürger.

Nur dann, wenn hinter dem Werte der Arbeit die starke Faust der Nation sich erhebt zum Schutz und Schirm, kann aus Fleiß und Arbeit wirklicher Segen erwachsen. Das soll wieder dieser Feiertag der Nation dem deutschen Volke zum Bewußtsein bringen. Deutsches Volk! Du bist stark, wenn du eins wirst, du bist gewaltig, wenn du den Geist dieses Klassenkampfes und deiner Zwietracht aus dem Herzen reißt.

Und dieser 1. Mai, er soll dokumentieren, daß wir nicht zerfallen wollen, sondern aufzubauen gedenken. Man kann nicht den schönsten Frühlingstag zum Symbol des Kampfes wählen, sondern nur zum Symbol aufbauender Arbeit, nicht zum Symbol der Zerfahrenheit und damit des Zerfalls, sondern nur zum Symbol der Verbundenheit und damit des Emporkiegs.

Die Führer der NSBO.



Aktionsausschuß zum Schutze der Arbeit

Für die Durchführung der Aktion zur Gleichschaltung der Gewerkschaften ist ein Ausschuß eingesetzt, der sich aus folgenden nationalsozialistischen Führern zusammensetzt:

Leiter des Ausschusses ist das Mitglied des Preussischen Staatsrates, Ley, M. d. R., stellvertretender Leiter ist der nationalsozialistische Reichstagsabgeordnete Rudolf Schmecher; Leiter des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes ist der Führer der Nationalsozialistischen Betriebszellenorganisation, Reichstagsabgeordneter Schumann; Leiter der Organisationsabteilung ist der Organisationsleiter der NSBO, Mühow; Presseleiter ist der Schriftleiter des „Arbeitertums“, Biellas; als Leiter für die NSBO ist Pessler eingesetzt worden. Kommissar für die Arbeiterbank ist Direktor Müller. Die Kassengeschäfte des Aktionsausschusses vertritt der Hauptkassierer Brindmann.

Übernahme im Reich

Am 2. Mai, vormittags 10 Uhr, wurde nicht nur in Berlin bei den Hauptgeschäftsstellen, sondern auch im ganzen Reich die Gleichschaltung der freien Gewerkschaften vorgenommen. In überwältigender Weise hatte sich die deutsche Arbeiterschaft am Tag der Arbeit zu Adolf Hitler bekant. Wenige Stunden nachdem sich die letzten Matuzüge aufgelöst hatten, wurde der Wunsch aller ehrlichen deutschen Arbeiter erfüllt. Die überalterte Gewerkschaftsführung erhielt von der Nationalsozialistischen Betriebszellenorganisation den Befehl zum Wegtreten. Überall in Deutschland besetzten SA- und NSBO- zur gleichen Stunde die Gewerkschaftshäuser. Es war ein völlig unerwarteter Schlag, der am 2. Mai die marxistischen Herren traf. Daß die Aktion des Nationalsozialismus so glänzend klappte und bis in die Einzelheiten durchgeführt wurde, bedeutet einen weiteren Beweis für die gute Organisation der Bewegung.

Aus allen Teilen des Reiches liegen über die Aktion Meldungen vor, die übereinstim-

mend hervorheben, mit welcher Disziplin alles vor sich ging:

Hamburg

In Hamburg und Altona verlief die Aktion völlig planmäßig. Die Gebäude wurden besetzt und die Gewerkschaftsführer verhaftet. Pünktlich um 10 Uhr übernahmen die Beauftragten der NSBO die Leitung.

Stettin

Einen reibungslosen Verlauf nahm die Aktion auch in der pommerischen Provinzialhauptstadt. Als Beauftragter der NSBO ist für die Bezirksleitung Pommeren des NSBO, Gaubetriebszellenleiter Tietböhl eingesetzt.

Köln

Die Gauleitung der NSBO teilt mit, daß am 2. Mai, vormittags 10 Uhr, das Haus der freien Gewerkschaften eine Besetzung erhielt. Bei der Durchsichtung der Räume fand man Waffen, Karabiner und Seitengewehre sowie regierungsfeindliche Druckschriften. Es erfolgte die Festnahme der leitenden Be-

Arbeiterkongreß in Berlin

Am Mittwoch, dem 10. Mai 1933, wird in Berlin, im Pröblichsen Herrenhaus, ein großer Arbeiterkongreß stattfinden, auf dem die Einheitsfront der deutschen Arbeiter gebildet werden wird. Adolf Hitler wird gebeten werden, die Schirmherrschaft zu übernehmen.

Bekanntmachung

Beim Hauptbüro in Berlin laufen täglich Meldungen von Ortsverwaltungen ein, die mitteilen, daß sie geschlossen zur NSBO übergetreten seien. Es ist notwendig, daß trotz des Übertritts zur NSBO, die Mitgliedschaft im Verbandsaufrecht erhalten wird. Der Verband bleibt bestehen. Erworbene Rechte der Mitglieder bleiben erhalten.

Tietböhl,
Gaubetriebszellenleiter,
als Beauftragter der NSBO.

amten und Übergabe an das Polizeipräsidium. Das Büropersonal übt seinen Dienst weiter aus. Die Geschäfte der inneren Organisation werden laufend erledigt.

Schwerin

In ganz Mecklenburg war die Aktion in ganz kurzer Zeit vollendet. Es wurden etwa 2000 Geschäftsstellen von 38 Gewerkschaftsgruppen besetzt. Mehrere Gewerkschaftssekretäre wurden in Schußhaft genommen.

Dresden

Da im Freistaat Sachsen die Besetzung der Häuser bereits erfolgt war, beschränkte sich die Aktion auf einige Wirtschaftsunternehmungen der Verbände. So wurde die Arbeiterbank besetzt. Widerstandsversuche erfolgten nicht.

Magdeburg

Sie wurden ebenfalls sämtliche Häuser der Gewerkschaften besetzt. Ihrer Ämter enthoben wurden diejenigen Gewerkschaftsbeamten, die sich in der Vergangenheit im volksfeindlichen Sinne betätigt haben. Das Büropersonal verbleibt vorläufig in seinen Stellungen.

München

Von den Beauftragten der NSBO wurden sämtliche Verbandsleitungen der freien Gewerkschaften übernommen. Gauleiter Nippold hielt eine Ansprache an die Menge, die sich bei der Besetzung vor dem Gewerkschaftshaus angesammelt hatte. Verhaftet wurden nur die Leiter der Arbeiterbank.

Dreslau

Glatter Verlauf wird auch aus ganz Schlessen gemeldet. Die Verbände sind sämtlich übernommen und NSBO-Führer eingesetzt.

In den nächsten Tagen finden Gewerkschaftsversammlungen statt, in denen die NSBO-Führer zu den Mitgliedern über die Gründe des Vorgehens sprechen werden.

Wie schalten um!

Berlin, am 2. Mai, 10 Uhr vormittags. Die Riesenstadt hat gestern ihren 1. Mai gefeiert als den Tag der Arbeit und des Arbeiters. Es gibt keinen Berliner, der jemals einen Aufmarsch des Volkes erlebt hätte, der so groß war wie die marschierende Stadt an diesem Feiertag. Der deutsche Arbeiter hatte sein Bekenntnis zum neuen Staatsaufbau abgelegt.

Nach dieser Maifeier scheint Berlin ruhiger geworden zu sein. Und doch soll gerade heute die deutsche Revolution mit einer Aktion des Nationalsozialismus in einen weiteren Abschnitt eintreten. Es hat am 1. Mai Leute gegeben, die mit unerwarteter Betriebsamkeit den deutschen Tag der Arbeit feierten. Das waren die roten Gewerkschaftsführer und marxistischen Geschäftsleiter der Verbände. Woher diese Männer, die niemals eine politische Maifeier zustande brachten, endlich einmal einen Tag unter Arbeitern feierten? Was es diese Mücke, der sie an uns vorüberziehen ließ? Wenn wir den Arbeitern wollten, sie in den nächsten Tagen zu tun haben. Sie werden es auf dem Markt ihrer großen Unwissenheit zu tun haben. Ihre Hoffnungen, die sie übertrugen zu können in eine neue Ordnung. Schon glaubten viele, es sei alles nicht so schlimm, und es soll manchen gegeben haben, der den Nationalsozialismus für eine

erträgliche Sache hielt. Das war ihre letzte Illusion.

Der 2. Mai sollte für die rote Gewerkschaftsbonzetratie ein Tag des Rahenstammers werden. Wir hatten die Aufgabe, die Zentrale des Holzarbeiter-Verbandes zu übernehmen. Punkt 10 Uhr sind wir in dem großen Gebäude.

So sieht also das Verwaltungsgebäude der deutschen Holzarbeitergewerkschaft aus. Aber Gewerkschaftshäuser ist viel geredet und geschrieben worden. Was sich jedoch vor uns auftut, übersteigt unsere Vorstellungen. Das ominöse Türschild „Ausgang nur für Herrschaften“ ist allen Arbeitern nur zu gut bekannt. Als „herrschaftliche Ausgänge“ stellen man sich die Flure dieser Gewerkschaftsverwaltung vor. Auf weichen Teppichen gelangen wir in das Innere des Gebäudes, das einem wahren Fuchsbau gleicht. Das Büropersonal wird im Konferenzsaal versammelt. Tarnow und Kaysler werden festgesetzt. Und dann durchwandern wir das Haus. Fast jedermann hat hier sein eigenes Zimmer. Alles ist auf das Beste ausgestattet. Die moderne Ausstattung der Arbeitsräume wäre unter Umständen gerechtfertigt, wenn der Verband in den letzten Jahren wirklich etwas Großes für die Arbeiter geleistet hätte. Daß dies nicht der Fall war, wissen die Holzarbeiter. Zimmerfluchten mit Glorietten, darunter ein holzge-

täfelter Sitzungsaal — mit Frischluftanlage, alles sieht aus, als wäre es gestern bezogen. Vor zwei Jahren wurde das Haus in diesem Stil umgebaut. Es entstand ein Palast, während die Arbeitslosigkeit in Deutschland von Tag zu Tag anstieg. 435 000 M. kostete die Einrichtung. Es wäre für die Holzarbeiter eine gute Aufklärung, wenn sie wenigstens einmal Gelegenheit hätten, sich dieses Haus anzusehen. Wenn dann noch bekannt wird, daß allein das Zimmer des Verbandsvorsitzenden Tarnow 13 500 Mark kostete, dann wissen die Holzarbeiter, wo ihre Beitragsgrößen in der Zeit geblieben sind, als die Unterstüßungslage herabgesetzt wurden. Der Aufenthaltsraum des bisherigen Verbandsvorsitzenden kann wohl als ein Musterzimmer einer Ausstellung bezeichnet werden. Sie haben eben alle die stille Sehnsucht, einer von denen zu sein, die sie zu bekämpfen vorgaben: ein kapitalistischer Unternehmer. Wir werden in der nächsten Zeit noch weitere Beweise dafür erbringen, wie berechtigt unsere jahrelange Kritik an den Gewerkschaftsführern gerade bei Herrn Tarnow gewesen ist.

Herr Tarnow selbst ist ja immer im Hauptbesitz Marzist gewesen. Ein kurzes Studium seiner Briefmappe bekräftigt unsere Ansicht, daß der Holzarbeiter-Verband für ihn nur eine seiner Verdienstquellen gewesen ist. Im übrigen machte Tarnow in internationalen Wirtschaftstheorien. Es sind fast

nur Briefe an das sogenannte „Forschungsinstitut für Wirtschaftspolitik“ des Juden Naphthali sowie Schreiben an den „politischen akademischen Klub“ in München zu sehen. Mit dem Spielen in liberalen Wirtschaftstheorien verbrachte Tarnow seine kurzen Tage. Der größte Teil des Schriftwechsels mit den ausländischen Stellen, vor allem mit der Internationalen Arbeiterunion, ist verschwunden. Der holländische Privatsekretär des Herrn Tarnow — ein gewisser Herr Jan Schuil — hat die Mappe mit diesen Briefen in das Ausland mitgenommen. Mit dieser Angelegenheit wird sich der Untersuchungsrichter noch befassen müssen.

Wie alle Theorien Tarnows Lächerlich ausweisen, war auch seine letzte Spekulation falsch. Als wir nach der Übernahme des Hauses die Patentenznahme hissen wollten, fanden wir das Symbol des neuen Deutschlands bereits in einem der Räume vor. „Internationale Union der Holzarbeiter“, so war es früher einmal zu lesen an einer der Zimmertüren. Und in weiser Voraussicht der kommenden Dinge hat man diese schöne Inschrift entfernt und die Stellen, an denen die Schrift befestigt war, füllte. Wir lächeln. Zu spät, Genossen! Seit dem 2. Mai, 10 Uhr vormittags, steht der Deutsche Holzarbeiter-Verband unter Führung der NSBO, die aus einem bürgerlich-kapitalistischen Versicherungsunternehmen eine Arbeitervertretung machen wird. Stuba

Die großen Aufgaben der nächsten Zeit

Im zweiten Teil der Rede, die Adolf Hitler am 1. Mai hielt, ging der Führer wie folgt auf die nächstliegenden Aufgaben ein.

Am 1. Mai 1933 soll als Proklamtion zugleich für die Zukunft dokumentiert werden eine Verbundenheit, die wir durch eine Tat verwirklichen werden, die in diesem Jahre zum erstenmal verwirklicht wird. Als wir den Gedanken der

Arbeitsdienstpflicht

zum erstenmal der Öffentlichkeit übergeben, da stürzten sich sofort die Vertreter der absterbenden marxistischen Welt darauf und erklärten: Das ist ein neuer Angriff gegen das Proletariat, ein Angriff gegen die Arbeit, ein Angriff gegen das Leben des Arbeiters. Warum taten sie es? Sie wußten genau, daß es nicht ein Angriff gegen die Arbeit oder gar ein Angriff gegen die Arbeiter sein wird, sondern nur ein Angriff gegen ein entsetzliches Vorurteil, gegen das Vorurteil, daß Handarbeit schändlich ist. Dieses Vorurteil wollen wir in Deutschland ausrotten. Dieses Vorurteil wollen wir aus unserem Volke genau so herausziehen, wie die Vergangenheit einst das Vorurteil gegen den Soldaten entfernt hat. Wie sie die Landsknechte in Soldaten der allgemeinen Wehrpflicht verwandelt hat, so wollen wir in einer Zeit, da noch Millionen unter uns leben, die kein Verständnis haben für die Bedeutung der Handarbeit und die nicht einsehen, daß das deutsche Volk sein Bildungsproletariat gar nicht unterbringen kann — daß viele wieder zu ehrenvoller Handarbeit gezwungen sein werden, so wollen wir, daß dieses deutsche Volk nun durch die Arbeitsdienstpflicht erzogen wird zur Erkenntnis, daß Handarbeit nicht schändlich, daß Handarbeit nicht entehrt, sondern daß Handarbeit genau wie jede andere Tätigkeit dem zur Ehre gereicht, der sie treu und redlichen Sinnes erfüllt.

Und deshalb ist es unser unverrückbarer Entschluß, jeden einzelnen Deutschen, er mag sein, wer er will, ob hochgeboren und reich, ob arm oder Sohn von Gelehrten oder Sohn von Fabrikarbeitern, einmal in seinem Leben zur Handarbeit zu führen,

damit er sie kennenlernt, damit er auch leichter verstehen kann, weil er selbst auch hier schon die hohen geleitet hat. Wir denken nicht daran, daß der Marxismus etwa nur äußerlich beseitigt werden soll. Nein, wir sind entschlossen, ihm die Voraussetzungen zu entziehen. Wir wollen für Jahrhunderte, die nach uns kommen, für diese gelstige Verwirrung die Voraussetzungen beseitigen. Kopf- und Handarbeiter dürfen nicht gegeneinander arbeiten. Der Kopfarbeiter muß einsehen, daß seiner ein Recht hat, auf den anderen einfach herabzusehen, sich selbst als etwas Besseres zu dünken, sondern daß Kopf- und Handarbeiter einig sein müssen in einer Gemeinschaft.

Wir werden in diesem Jahre zum erstenmal diese großen ethischen Gedanken in die Wirklichkeit überführen.

Organische Wirtschaft

Wir werden auch in diesem Jahre als weitere große Aufgabe die Befreiung der schöpferischen Initiative von den erhängnisvollen Einwirkungen majoritativer Beschlüsse durchführen und sicherstellen. Wir wissen, daß unsere Wirtschaft nicht emporkommt, wenn nicht eine Einheit anführen wird zwischen der Freiheit des schöpferischen Geistes und der Verpflichtung dem Volksganzen gegenüber (Stümmlicher Beifall). Und daher wird es auch unsere Aufgabe sein, den Verträgen die Bedeutung zu geben, die ihnen zukommt. Der Mensch lebt nicht für Verträge, sondern die Verträge sind da, das Leben des Menschen zu ermöglichen. (Bravos!) Und endlich werden wir in diesem Jahre auch bewältigen, die erste Etappe auf dem Wege einer organischen Wirtschaftsführung zurückzulegen und werden dabei von einer fundamentalen Erkenntnis ausgehen: Es gibt keinen Aufstieg, der nicht beginnt bei der Wurzel des nationalen, völkischen und wirtschaftlichen Lebens, beim Bauern, und von ihm führt der Weg zum Arbeiter und weiter endlich zur Intelligenz.

Arbeitsbeschaffung

Und damit kommt eine weitere Aufgabe: die Beseitigung der Arbeitslosigkeit durch eine Arbeitsbeschaffung, die wir in zwei große Gruppen einteilen: die private Arbeitsbeschaffung.

Und hier wird ein großes gewaltiges Werk in diesem Jahre in Angriff genommen, ein Werk, das die deutschen Bauten, die Häuser, wieder in Ordnung bringen wird und damit für Hunderte und Hunderttausende Arbeit schaffen wird.

Und zweitens: Wir wollen nunmehr in diesem Augenblick und an dieser Stelle zum erstenmal den Appell an das ganze deutsche Volk richten: Deutsches Volk, glaube nicht, daß das Problem der Arbeitsbeschaffung in den Sternen gelöst wird. Du selbst mußt mithelfen, es zu lösen. Du mußt aus Einsicht und Vertrauen alles tun, was Arbeit schaffen kann.

Jeder einzelne hat die Pflicht, von sich aus nicht zu zögern und nicht zu warten mit seinen Anschaffungen, mit dem, was er machen soll und einmal machen muß. Jeder hat die Pflicht, von sich aus hier vertrauend auf die Zukunft seinen Teil sofort beizutragen.

Wenn heute die Welt gegen uns unwahre Behauptungen verbreitet, wenn man die deutsche Arbeit veremt, dann müssen wir erwarten, daß der Deutsche selbst sich seiner Arbeit annimmt. Es ist ein Appell, der, an die Millionen einzelnen gerichtet, am ehesten auch Millionen Menschen Arbeit geben kann.

Wir werden große öffentliche Probleme noch in diesem Jahre zu verwirklichen uns bestreben. In erster Linie ein Riesenprogramm, das wir nicht der Nachwelt überlassen wollen, sondern das wir verwirklichen müssen, ein Programm, das viele Milliarden erfordert!

Das Programm unseres Straßen-Neubaus! Eine gigantische Aufgabe, wir werden sie groß beginnen und die Widerstände dagegen

aus dem Wege räumen, und damit wird eine Serie öffentlicher Arbeiten eingeleitet, die zusammen mithelfen, die Arbeitslosenzahl immer mehr herunterzubringen. Und endlich wird ein Angriff stattfinden gegen die

Unertüchlichkeit der heutigen Finnländer

Wir werden auch hier den Entschluß durchführen, der uns Nationalsozialisten seit vielen Jahren eine Selbstverständlichkeit ist und damit in Verbindung eine Handelspolitik durchführen, die uns die Stetigkeit der Produktion sichert, ohne die deutsche Landwirtschaft zu vernichten.

Wir wollen arbeiten, und wir werden arbeiten. Allein alles das liegt letzten Endes mit am deutschen Volk selbst; das Vertrauen, das ihr uns schenkt, hängt ab von der Kraft, mit der ihr euch zum nationalen Staat bekennt.

Mein deutsches Volk! Wenn die Welt gegen uns steht, dann müssen wir uns so mehr zu einer Einheit werden und müssen ihr unentwegt versichern:

Ihr könnt tun, was ihr tun wollt, niemals aber werdet ihr uns beugen, niemals uns zwingen, ein Hoch anzuerkennen. Den Ruf nach dem gleichen Rechte werdet ihr niemals mehr aus unserem Volke beseitigen. Hofft nicht auf Verräter unter uns, hofft nicht auf Meineidige, die vielleicht euch helfen könnten. Das deutsche Volk ist zu sich selbst gekommen. Es wird Menschen, die nicht für Deutschland sind, nicht mehr dulden.

Herr, wir lassen nicht von Dir, nun segne unseren Kampf um unsere Freiheit und damit um unser deutsches Volk und Vaterland.

Neuregelung der Presse

„Arbeitertum“ als Hauptorgan

Der Leiter der Pressestelle der NSD veröffentlicht im Auftrage des Aktionskomitees zum Schutze der deutschen Arbeit einen Aufruf, in dem es u. a. heißt:

An die deutsche Gewerkschaftspresse!
Heute, am 2. Mai 1933, dem Tage, an dem das ganze deutsche Volk noch unter dem erschütternden Eindruck der gewaltigsten Kundgebungen aller Zeiten steht, hat der Nationalsozialismus die Führung der deutschen Gewerkschaftsbewegung an sich gerissen. Sämtliche Verbandsleitungen der „Freien Gewerkschaften“, des AOB und AFA-Bundes wurden von den Führern der Nationalsozialistischen Betriebszellen-Organisation übernommen. Damit ist auch die Presse dieser Verbände der Leitung der NSD. unterstellt worden. Sämtliche Schriftleitungen der einzelnen Verbände sind der NSD.-Pressestelle unterstellt worden. Die bisherigen verantwortlichen Schriftleiter dieser Zeitschriften, deren langjährige Tätigkeit bewiesen hat, daß sie unfähig sind, ein deutsches Arbeiterblatt im nationalen und sozialistischen Geiste zu leiten, sind abgesetzt. Folgende Zeitschriften, die bisher vom Bundesvorstand des AOB. herausgegeben wurden, sind verboten: „Gewerkschaftszeitung“, „Gewerkschaftliche Frauenzeitung“, „Die Arbeit“ und „Jugendführer“.

Diese Blätter befaßten sich nicht mehr mit Gewerkschaftsaufgaben, so wie es ihre Aufgabe wäre, sondern sie haben sich bisher in weit stärkerem Maße als sozialdemokratische Parteiblätter betätigt.

Die Büros dieser Zeitschriften werden besetzt und geschlossen. Dasselbe trifft auch für die von der AFA-Bundesleitung herausgegebene Zeitschrift „AFA-Bundeszeitung“ zu, auch diese wird verboten. Die Zentrale der deutschen Gewerkschaftspresse ist mit dem heutigen Tage die NSD.-Pressestelle. Die in der Bundesleitung des AFA-Bundes und des AOB. bestehenden Fachausschüsse für die Gewerkschaftspresse stellen deshalb mit dem heutigen Tage ihre Tätigkeit ein.

Die Zeitschrift der NSD. „Arbeitertum“, Blätter für Theorie und Praxis der NSD., wird mit dem heutigen Tage amtliches Organ des AOB. und des AFA-Bundes.

Die außer dieser Zeitschrift noch bestehenden Fachorgane der einzelnen Verbände der freien Gewerkschaften erscheinen weiterhin neben dem Zentralorgan „Arbeitertum“. Die neue NSD.-Leitung dieser Blätter wird dafür sorgen, daß keinerlei Sabotage oder passive Resistenz die fruchtbringende Mitarbeit der Gewerkschaftspresse den Aufbau des neuen Deutschen Reiches hindert.

Keine Lohnsenkungen

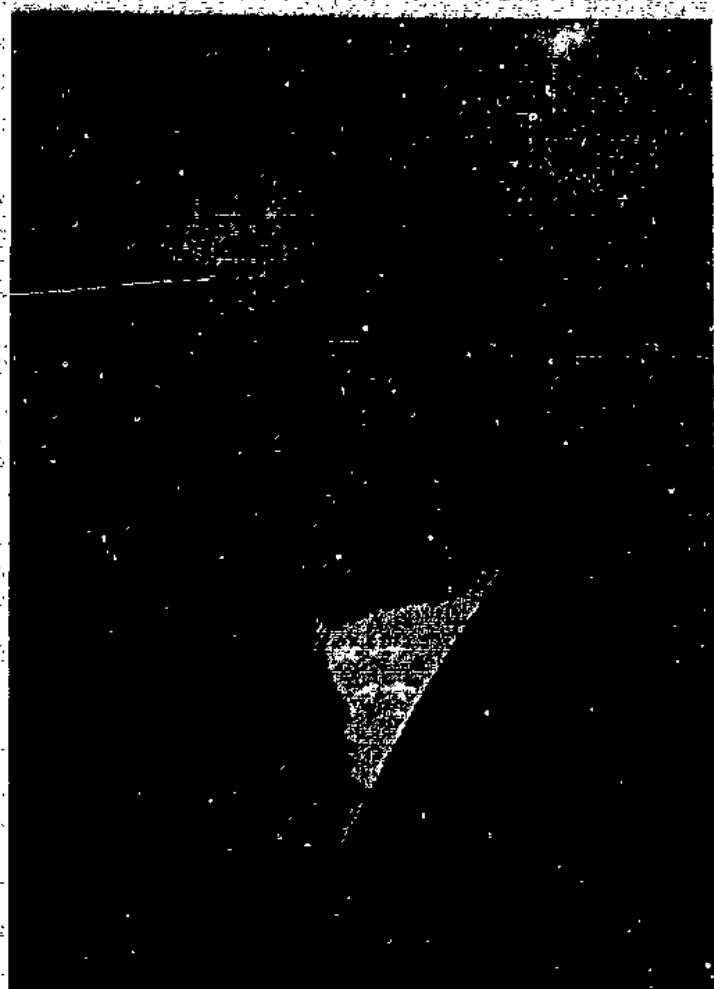
Der Aktionsauschuß zum Schutze der Arbeit erließ nachstehende Anordnungen:

Nachdem der „Allgemeine Deutsche Gewerkschaftsbund“, „Allgemeine freie Angestelltenbund“, „Gesamtverband der christlichen Gewerkschaften Deutschlands“, „Gewerkschaftsring deutscher Angestellten-, Arbeiter- und Beamtenverbände“, „Gewerkschaftsbund der Angestellten“, sowie kleinere Verbände der Führung des „Aktionskomitees zum Schutze der deutschen Arbeit“ unterstellt sind, ordne ich an, daß Einzelverhandlungen allgemeiner Art, die Abschließung von Tarif- und Wirtschaftsverträgen usw. streng untersagt sind und fortan nur zentral vom „Aktionskomitee zum Schutze der deutschen Arbeit“ geführt werden.

Wie mir gemeldet wurde, benutzten einige unverantwortliche Elemente im Arbeitsoberlager die gewaltige Einheitsaktion in der Arbeiter- und Angestelltenschaft, um zu unzulässigen Senkungen zu schreiten und damit ihrer Profitgier zu dienen.

Ich werde und erkläre, daß bis zur endgültigen Formierung der deutschen Arbeitsfront alle Tarifverträge unbedingte innezuhalten sind und bitte die verantwortlichen Leiter der NSD. in den Betrieben im Wiederholungsfalle mir unverzüglich an die Zentralstelle Berlin C., Inselstraße 6, Mitteilung zu machen.

gez. Dr. B e n, Leiter des Aktionskomitees zum Schutze der deutschen Arbeit.



Gaubeleitungsleiter Tiesböhl, der NSD.-Beauftragte für den Holzarbeiter-Verband

Deutschland feierte den 1. Mai

In allen Städten und Dörfern unseres Vaterlandes wurde der Tag der deutschen Arbeit festlich begangen. Der 1. Mai war ein Verherrlichungstag aller Deutschen. Wir kennen das Maisest, wie es in den vergangenen Jahren gefeiert wurde, und wir wissen, wie sich die Klassenkämpfer an diesem Tage untereinander betriegelten. Es war immer ein 1. Mai in zwei Teilen, an dem ein rotes Fähnlein an einem Ende der Stadt antrat und das andere rote Fähnlein auf der entgegengesetzten Seite stand.

Das soll jetzt für immer vorbei sein. Wir wollen nur noch die Maiseier einer einzigen Arbeiterschaft kennen, die unter nationalsozialistischer Führung ein gleichberechtigtes Glied in der deutschen Volksgemeinschaft ist. Königsberg etrank geradezu in einem Meer von Fahnen. Jedes Haus hatte Schmuck angelegt. Ununterbrochen zogen durch die Straßen die langen Züge der einzelnen Betriebe zu den großen Sammelplätzen. Schließens Hauptstadt Breslau erlebte ein Fest, wie es in solcher Wucht und Geschlossenheit noch nie gesehen worden ist. Von dem höchsten Hause der Stadt, dem Postschekamt, grüßten in riesigen Buchstaben die Worte: „Wir müssen lernen, daß Arbeit mehr ist als Besiß.“ Über hundert Meter lang war der Spruch an der Universität: „Sie müssen sich wieder schämen lernen, die Arbeiter der Stirn und der Faust.“ Als Auftakt für die imposante Maiseier veranstaltete die NSDAP. am Sonntag im Stadion ein Riesenseuerwerk, bei dem etwa 80 000 Menschen anwesend waren.

In Oberschlesien grüßten von allen Förder-türmen und Werkschloten sowie von allen Häuserfronten in Stadt und Land die leuchtenden Symbole des nationalen Deutschlands. Morgens um 7 Uhr riefen die Sirenen der Gruben und Werke die Belegschaften zur Flaggenhissung und zum Antreten auf den Sammelplätzen. Um 9 Uhr läuteten die Glocken aller Kirchen den Festtag der Arbeit ein. Das einst rote Chemnitz, die Stadt der Arbeit, war kaum wiederzuerkennen. Unzählige Häuserfronten waren vollständig von Fahnen und Maiengrün verdeckt, und gerade in den Arbeitervierteln mußte man feststellen, daß hier kein Haus ohne Fahnen- oder Blumenschmuck war.

Auch aus Hannover wird gemeldet, daß die Stadt ein Festkleid angelegt hatte wie nie zuvor. Der Tag begann unter Glockengeläut und der Pflanzung einer Horst-Weißel-Eiche auf dem bisherigen Königswothor Platz, der nunmehr den Namen Horst-Weißel-Platz erhalten hat. In Düsseldorf verkündeten zehn Böllerschüsse den Beginn der Feierlichkeiten. Köln erhielt schon in den frühen Morgenstunden den Besuch des stolzen Luftreifen „Graf Zeppelin“. Wie überall, bewegten sich den ganzen Tag über dicht wogende, festlich gekleidete Menschenmassen durch die geschmückten Straßen. Bei herrlichem Frühlingswetter begannen die Maiseierlichkeiten in Frankfurt (Main) mit Massenaufmärschen. Zu Tausenden und aber Tausenden zogen die einzelnen Belegschaften, Schulen, nationalen Verbände usw. nach den Plätzen der Stadt. Wie Mannheim, Ludwigshafen, Kaiserslautern, so waren auch die Städte in Bayern in ein einziges Flaggenmeer getaucht.



Holzindustrie



Wie steht es mit der Regelung der Mindestentgelte für die Korbwarenheimarbeiter?

Der Fachauschuß für das Korbmacherge-
werbe (Eich Lichtenfels) hat, wie unsere Leser
aus früheren Veröffentlichungen in diesen
Spalten wissen, für die Korbwarenheimarbei-
ter seines Gebiets rechtsgültige Mindestent-
gelte festgesetzt. Da viele Arbeiter und Unter-
nehmer sich über ihre Pflichten und Rechte
nicht im Klaren zu sein scheinen, gibt die Ver-
triebskontrollkommission des Fachauschusses
unter anderem folgendes bekannt:

„Die Mindestentgeltsregelung
gilt für alle Korbmacher, Zwischen-
und Liefermeister der Korbindu-
strie in Ober- und Unterfranken,
gleichviel, ob sie nur mit Familienangehörigen
oder auch mit fremden Hilfskräften arbei-
ten, einerseits und für alle Unternehmer, die
solche Hausgewerbetreibende beschäftigen, gleich-
gültig, wo diese ihren Wohnsitz haben, ander-
seits. Es ist aber bei den Unternehmern zu
unterscheiden zwischen solchen, die in der Regel
das ganze Jahr hindurch Korbmacher beschäf-
tigen, die Roh- und Hilfsstoffe zur Verfügung
stellen, die Erzeugnisse am Ablieferungstag
bezahlen, die Beiträge zur Sozialversicherung
entrichten und an Wiederverkäufer liefern
(Korbindustrielle), und solchen, die direkt an
den Verbraucher abliefern (Warenhäuser und
Einzelhandelsgeschäfte). Die ersteren dürfen
die Mindestentgelte um 20 Prozent unter-
schreiten. Die Vereinigung fränkischer Korb-
macher hat ihren Mitgliedern wegen der da-
mit verbundenen Gefahren verboten, direkt
an Warenhäuser und Einzelhandelsgeschäfte
zu liefern. Diese sollen sich der Korbindu-
striellen bedienen, die sie bei der getroffenen
Regelung zu den gleichen Preisen beliefern
können. Für diejenigen Unternehmer, die
Hausarbeit ohne Materialverrechnung ver-
geben, sieht die Mindestentgeltsregelung Min-
destlöhne vor.

Die Unternehmer (Korbindustrielle,
Warenhäuser und Einzelhandelsgeschäfte), die
die für sie festgesetzten Mindestentgelte
nicht einhalten, setzen sich schweren Ge-
fahren aus. Es kann ihnen die Nachzah-
lung und eine Buße in Höhe des Fünffachen
und im Wiederholungsfalle des Zehnfachen
der Minderzahlung auferlegt werden. Dagegen
besteht nur die Beschwerde bei der
Regierung. Es besteht Einigkeit bei dem Fach-
auschuß und der Regierung darüber, daß
zum Zwecke der Durchführung der Mindest-
entgelte die höchsten Bußen verhängt und Be-
schwerden dagegen zurückgewiesen werden.

Damit nun eine Übereinstimmung der Her-
stellungskosten zwischen den in der Hausindu-
strie einerseits und den Werkstätten andererseits
hergestellten Erzeugnissen herbeigeführt wird,
sind die in den Mindestentgelten enthaltenen
Akkordsätze in den allgemeinverbindlich er-
klärten Bezirkstarif übernommen worden. Die
Unternehmer und Liefermeister, die Werk-
stätten unterhalten, sind gezwungen, ihren
Arbeitslosen diese Akkordsätze oder den im Be-
zirkstarifvertrag festgesetzten Stundenlohn zu
zahlen. Da nun die Liefermeister ein angemessenes
Mindestentgelt erhalten, kann nicht mehr
geduldet werden, daß sie ihre Arbeiter so er-
bärmlich entlohnen, daß Frauen 4 bis 6 Mk.
und Männer 8 bis 12 Mk. in der Woche ver-
dienen, wie auf dem Lande festgestellt worden
ist. Zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit
unter den Korbmachern ist ferner im Bezirks-
tarif festgelegt, daß nicht länger als
48 Stunden gearbeitet werden darf. Die
Einhaltung der Werkstattdarstellung, der
Stundenlöhne und Arbeitszeit wird ebenfalls
nachgeprüft und Verstöße in der gleichen
Weise bestraft wie bei den Mindestentgelten.

Es war bei der großen Zahl der Erzeugnisse
der Korbindustrie nicht möglich, alle Artikel
in der Mindestentgeltsregelung namentlich
aufzunehmen. Dennoch sind alle Artikel da-
durch erfaßt, daß die Entgelte der übrigen Er-
zeugnisse im Verhältnis zu den festgesetzten
Mindestentgelten stehen und einen Durch-
schnittsverdienst von mindestens
0,15 Mk. die Stunde für Korbwaren aus Weide,
Holzspan und Abfallprodukten,
0,20 Mk. die Stunde für Korbwaren aus Papp,
Kaffia, Palmblatt und sonstigen über-
seeischen Rohmaterialien,
0,25 Mk. die Stunde für Korbmöbel aus Weide
und Wäschetruhen,
0,30 Mk. die Stunde für Korbmöbel aus Rohr,
Ehaschnur und sonstigen Materialien
enthalten müssen. Sind diese Durchschnitts-
verdienste auch nicht überwältigend, da Rück-
sicht auf den Export genommen werden mußte,
so bedeuten sie doch einen Fortschritt gegen-
über den Verdiensten von 6 bis 8 Pf., wie sie
in dem Lichtenfeller und Kronacher Bezirk
üblich sind.

Die Einhaltung der Mindestent-
gelte und Mindestlöhne in der Haus-
industrie und Akkordsätze und Stundenlöhne
in den Werkstätten wird von einer Kontroll-
kommission nachgeprüft, und zwar bei den
Unternehmern auf Grund des Lieferbuches,
der Abrechnungszettel und der Lohnlisten und

bei den Hausarbeitern auf Grund der vom
Hausarbeitsgesetz vorgeschriebenen Arbeits-
zettel oder Arbeitsbücher. Diese müssen Stück-
zahl, genaue Bezeichnung und Entgelt ent-
halten und bei Zugabe von Material außer-
dem Menge, Art und Berechnungspreis. Wo
diese Arbeitszettel oder Arbeitsbücher nicht
vorgefunden werden, erfolgt Anzeige bei dem
Staatsanwalt; ein Verstoß gegen diese Be-
stimmung des Hausarbeitsgesetzes kann mit
einer Geldstrafe bis 10 000 Mk. bestraft werden.

Die Mindestentgeltsregelung bezweckt in
erster Linie, für den Korbmacher an-
gemessene Daseinsbedingungen zu
schaffen. Er sollte daher in
erster Linie bestrebt sein, ihre Durchführung
zu unterstützen. Nebenbei soll die in der Haus-
industrie stark vernachlässigte Sozialversiche-
rung ermöglicht, die Schwarzarbeit bekämpft
und die Preisschleuderei unterbunden werden.
Es trage daher ein jeder dazu bei, daß ihre
lückenlose Durchführung gesichert ist, da sie
nur dann aufrechterhalten werden kann und
sich zum Segen aller Beteiligten auswirken
wird!

Erfolg der Regierung Englische Zölle herabgesetzt

Die Verhandlungen der Reichsregierung mit
England über die Regelung der Handels-
beziehungen haben zu einem Ergebnis geführt,
über das wir Holzarbeiter uns besonders
freuen können. Ist es doch gelungen, die
englische Regierung dahin zu bringen, daß sie
ihre hohen Einfuhrzölle für deutsche Musik-
instrumente ermäßigt. Bisher betrug der
englische Einfuhrzoll für alle Musikinstru-
mente 33 1/2 Prozent des Wertes. Seit der
Einführung dieses hohen Zolles ist unsere Aus-
fuhr nach England stark zurückgegangen. Dies
gilt vor allem von der Klavierausfuhr.
Im Jahre 1925 führten wir nach England
15 415 Pianos und Flügel aus; im Jahre
1932 dagegen nur noch 126 Stück. Wenn
dieser katastrophale Ausfuhrrückgang auch
nicht ausschließlich auf die hohen Zölle zu-
rückzuführen ist, so sind diese doch in starkem
Maße daran mitschuldig.

Nun wird der englische Klavierzoll
auf 20 Prozent des Wertes herab-
gesetzt. Das ist auch noch ein hoher Zoll,
doch ist wohl die Hoffnung berechtigt, daß er
die Ausfuhr deutscher Klaviere nach England
nicht mehr ganz so stark hemmt, wie es der
seitherige, 33 1/2 Prozent betragende Wertzoll
getan hat.

Auch für Flöten, Klarinetten und
ähnliche Instrumente, ferner für Saiten-

An alle Bezieher!

Mit Erscheinen dieser Nummer ist der
18. Wochenbeitrag fällig. Wegen der Um-
stellung in der Führung des Verbandes
erscheint die vorliegende Nummer etwas
verspätet. Falls die Kassierer die Beiträge
bereits eingezogen haben, muß die Zeitung
den Mitgliedern nachträglich zugestellt
werden.

Von der nächsten Nummer an wird die
Zeitung pünktlich erscheinen.

Neben der Verbandszeitung wird ab
15. Mai für alle Mitglieder des Verbandes
das „Arbeiterium“, Zeitschrift für Theorie
und Praxis der Nationalsozialistischen Ver-
triebszellenorganisation, kostenlos ge-
liefert. Das „Arbeiterium“ erscheint
augenblicklich alle 14 Tage und wird ab
1. Juni wöchentlich herauskommen.

Die Schriftleitung.

Instrumente wird der Einfuhrzoll gleich-
falls auf 20 Prozent des Wertes herabgesetzt.
Dieser Zollsatz gilt auch für Ziehhar-
monikas im Werte von über 35 Schilling,
für billigere Ziehharmonikas beträgt er
15 Prozent.

Belebung der Holzindustrie

Der Wirtschaftsverband der deutschen Holz-
industrie berichtet, daß infolge der politischen
Beruhigung zahlreiche Betriebe der Holzver-
arbeitenden Industrie jetzt besser beschäftigt
sind als in den ersten Monaten des Jahres
1932. Namentlich die Möbelfabrikation
konnte vielfach zu einer Erhöhung der Ar-
beitszeit und zu einer Verstärkung der Beleg-
schaft schreiten.

Im Bericht des Wirtschaftsverbandes wird
weiter gesagt, daß die Möbelpreise
nach wie vor unbefriedigt sind und vielfach
zur Deckung der Herstellungskosten nicht aus-
reichen. Es wird die Hoffnung ausgespro-
chen, daß die in den einzelnen Sparten
begriffenen Preiskonventionen zu einer wei-
teren Anpassung der Preise an die tatsäch-
lichen Herstellungskosten führen dürften.

Auch in den anderen Branchen der Holz-
verarbeitenden Industrie ist eine gewisse Be-
lebung der Beschäftigungslage festzustellen.
Erfreulich ist die Belebung des Inlands-
abfahres der Klavierindustrie.

Herausgeber: Mag. F. E. Böhl, Gaubetriebszellen-
leiter als Beauftragter der NSD. — Verantwortlicher
Schriftleiter: S. E. L. H. Berlin. — Druck und
Verlag: Verlagsanstalt des Deutschen Holzarbeiter-
Verbandes, Berlin SO 16, Am Kölnischen Park 2.

EXTRA MILD



3 1/3

Qualitäts-Werkzeuge
Kauf
aus der Werkzeugfabrik
Messinger, Lindberg - Bestellt seit 1858
Werkzeuge aus dem besten und ge-
brauchtesten Material.
Hagen, Co. KG, Berlin O 12
Wilmersdorfer Straße 38-42

Hobelbänke
50 DM.
Zusatz: Stahlspindel, Kompa-
ss, Qualität, Blatt la gestempelt.
Rothsche, Garzelle.
Werkzeuge
Abbildung u. Preisliste gratis
Karl Rasmack, Pirmas, Kaserne

Die arbeitssparende Wohnung
VON FRANZ DENNER
Zweckmäßige Formen für Wohnung
und Hausgerät, Architektur und
Technik. — Mit 130 Abbildungen.
Preis 3 Mk., Organisationspr. 2 Mk.
Verlagsanstalt des Deutschen Holzarb.-Verbandes
Geb. 11, Berlin SO 16, Am Kölnischen Park 2

Wir liefern an jedermann
Tuche
Ketten- ab Barmen-
Stoffe Stoffe
Verleiher 5/- sofort
Marier
Fabrik
Lehmann & Assmy
Alttestes Tuchversandhaus
mit eigener Fabrikation
Spremberg L. L. 2

Bohr-
winde
260 mm
RM 1,25
dte. m. Kn.
RM 2,50
Schreiner-
Anschlagwinkel, 10°
RM 0,50
Werkzeugliste gratis!
Maßstäbe, gelb lack., m. Fed.
1 m RM 0,20, 2 m RM 0,40.
Westfalia Werkzeug-
comp., Hagen i. W. 104

Original-süddeutsch
Hobelbänke
52 Mark
2 m unt. Blatt, Stanisproce
Werkzeug-Nehheit!
Preisliste gratis und franko
OTTO BERGMANN,
Berlin-Lichterfelds-Work
Gummiwaren
Hygien-Artik., Preisl. O gratis
„Medicus“
Berlin SW 68, Alte Jakobstr. 6